



Laudatio – Die Geschichte von Ruth Winkelmann

Ich habe in diesem Wettbewerb viele Filme gesehen, und darunter gab es Filme, die nicht laut werden mussten, um gehört zu werden. Aber es gab einen, der mich tief getroffen hat. "Die Geschichte von Ruth Winkelmann". Der Film erzählt von Verfolgung, Angst, Verlust – und von dem Mut eines Kindes, das überlebt hat. Und er tut das mit einer Schlichtheit, die nicht arm ist, sondern klar ist - in den Fakten, in der Haltung, in der Emotion.

Es wurde in der Jury die Frage diskutiert, ob diese „leichte“ Form der Schwere des Stoffes überhaupt angemessen sei. Für mich ist die Antwort eindeutig: Wenn wir Angemessenheit nur so definieren, dass schwere Geschichten ausschließlich in schwerer Form erzählt werden dürfen, hätten Chaplins *Der Diktator* und Lubitschs *Sein oder Nichtsein* nie entstehen dürfen. Und das wäre ein Verlust.

Ihr, liebe Macher dieses Film, habt etwas scheinbar Leichtes gemacht, aber in Wirklichkeit habt ihr es euch überhaupt nicht leicht gemacht. Denn ihr habt das Schwere aufgenommen, habt es verstanden, habt es dann in eure eigene Form gesetzt.

Was ihr getan habt, ist bemerkenswert: Ihr erzählt, ohne zu überfrachten. Ihr stellt eine dramatische Geschichte nach, ohne zu dramatisieren. Ihr habt zugehört, ohne euch in den Vordergrund zu stellen. Ihr habt mit Empathie und Augenmaß gearbeitet – und damit etwas geschaffen, was andere, auch ganz andere! verstehen können.

Und deshalb spreche ich euch jetzt direkt an, und ich hoffe, ich habe alle Namen im Abspann richtig gelesen - wenn nicht, verzeiht:

Remo, Emil, Gretchen, Nico, Mia, Angela, Elli, Mateo, Tilawad, Till, Matvi, Emillia, Amelie, Ben-Lucka, Lindsay, Karam und Adam – ihr habt einen Film geschaffen, der zeigt, wie junge Menschen Geschichte begreifen und Verantwortung übernehmen können. Jede und jeder von euch hat dazu beigetragen, dass dieser Film nicht nur informiert, sondern berührt. Ich finde ihn herzerreißend, trotzdem Mut machend, auf doppelte Weise - denn die Geschichte von Ruth Winkelmann ist sowohl herzerreißend als auch Mut machend, und Euer Film darüber ist es auch.

Ein Wort an den Verein Schlaglicht e.V.: Ihr beweist seit Jahren, wie Medienpädagogik aussehen kann, wenn sie Kindern nicht nur Technik beibringt, sondern Haltung, Neugier und den Mut, schwierige Themen anzufassen. Danke dafür.

"Die Geschichte von Ruth Winkelmann" ist ein stiller Film, aber er ist deutlich und wird gehört werden. Und dafür zeichnen wir euch heute aus.

Andreas Hahm-Gerling